

Lebendiges Lautenbach

Aktuelles aus unserem Leben und unserer Arbeit ~ Ausgabe 2016



Neues Schulprojekt
Erste positive Ergebnisse

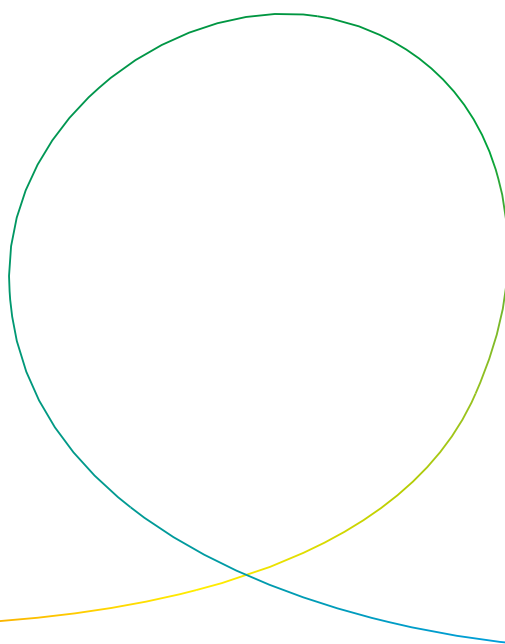
Drei Tage Großstadt
Lautenbach unterwegs in München

Lautenbacher Kultur
Junge Cellisten begeistern das Publikum

Leben in Lautenbach
Fußballer erobern den Pokal

INHALT

Aktuelles	4
Acht Lautenbacher ziehen nach Stockach	4
Neues Schulprojekt zeigt erste positive Ergebnisse	6
Leben in Lautenbach	8
Sechs neue Schüler fühlen sich in Lautenbach wohl	8
Neues Logo und Corporate Design	10
Drei Tage Großstadt ~ Lautenbach in München	12
Kultur ~ Junge Cellisten begeistern das Publikum	14
Die Aufgabe verbindet	16
Lautenbacher Fußballer erobern den Pokal	18
Impressum	19
Rückblick	19
Gewinner erhalten Einkaufsgutscheine	19
Herbstmarkt lockt viele Besucher an	20



Liebe Eltern, Angehörige und Freunde,

wieder geht in Lautenbach ein ereignisreiches Jahr zu Ende und das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Wichtige Entwicklungen wurden fortgesetzt und neue Projekte in Angriff genommen. Ein besonderer Höhepunkt – auch im Hinblick auf den Inklusionsgedanken – war sicher die Eröffnung der neuen Wohngruppe in Stockach. Acht Lautenbacher haben im Sommer ihre Sachen gepackt und sind umgezogen.

In eigener Sache:

Wir handeln umweltbewusst und wollen mithelfen, die ständig wachsende Papierflut einzudämmen. Deshalb empfehlen wir Ihnen: Lassen Sie sich unser „Lebendiges Lautenbach“ per E-Mail ins Haus schicken. Teilen Sie uns einfach Ihre Mail-Adresse an info@lautenbach-ev.de mit.

Wir blicken in dieser Vorweihnachtszeit mit Dankbarkeit und Zufriedenheit auf das vergangene Jahr zurück. Jetzt freuen wir uns auf die besinnliche Zeit der Weihnachtstage und des Jahreswechsels und die schönen Traditionen, die mit den Festtagen einher gehen. Dem neuen Jahr blicken wir mit Optimismus und Vorfreude entgegen.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest, ruhige und erholsame Feiertage und alles Gute für das Jahr 2017.

Ihr Redaktionsteam aus Lautenbach



Aktuelles

Acht Lautenbacher ziehen nach Stockach

4

Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach hat schon vor vielen Jahren Wohngruppen außerhalb des Dorfs eingerichtet. Lautenbacher leben und lebten – ganz im Sinne der Inklusion – in Überlingen im Bodenseekreis oder im benachbarten Großschönach. Vor rund vier Jahren entstand nun der Gedanke, eine weitere Außenwohngruppe einzurichten. Die Wahl fiel auf den Nachbarkreis Konstanz. Zunächst wurde ein Standort in Radolfzell geprüft, danach machte sich das Projektteam auf die Suche nach einem geeigneten Objekt in der Universitätsstadt Konstanz.

Langwierige Gespräche mit Behörden, Maklern und Investoren wurden geführt, und man schien fast am Ziel zu sein, als sich der Standort Konstanz wegen der zeitnah nicht überwindbaren Hürden, der extrem hohen Grundstückspreise und der auch sonst schwierigen Verhandlungen doch wieder zerschlug. Also wurde die Suche nach einem Lebensplatz, der zu den Lautenbacher Menschen passt, fortgesetzt.

Die Kriterien waren klar: Ein Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr, gute Einkaufsmöglichkeiten und eine breit gefächerte Infrastruktur sollten vorhanden sein. Fündig wurde das Projektteam schließlich in Stockach. Dort stand Anfang des Jahres ein geeignetes Mietobjekt mit ausreichend Platz zur Verfügung. Mit dem Eigentümer wurde man sich schnell einig und schon bald konnte mit den notwendigen Sanierungs-, Brandschutz- und Umbaumaßnahmen begonnen werden. Vier Monate waren die Handwerker beschäftigt, bis alles frisch gestrichen und mit neuen Böden ausgestattet war.

Außerdem erhielt das Gebäude eine neue Küche. „Ein Glücksfall“, sagt Projektleiter Martin Aichele über das Gebäude, das einen Garten hat und nur wenige Meter von Bahnhof, Busbahnhof und einem großen Einkaufszentrum entfernt ist. Auch Stockach selbst hält er für einen guten Standort. „Die Stadt mit ihren etwa 16 000 Einwohnern liegt nah am Bodensee, hat eine nette, einladende Innenstadt und gute Freizeitmöglichkeiten und ist nur 20 Autominuten von Lautenbach entfernt“, sagt er.



Kurz vor den Sommerferien war es dann soweit. Acht Menschen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlicher Selbständigkeit, die bisher in verschiedenen Lautenbacher Wohngruppen lebten und den Wunsch geäußert hatten, mit nach Stockach zu ziehen, packten ihre Sachen und zogen um: Kathrin Bertsch, Yvonne Zimmermann, Dirk Rohde, Hans Kortmann, Daniel Wohlgemut, Stefanie Schwarzer, Silvia Müller und Miriam Asel. Mit ihnen wechselten die Betreuer Ralf Nagel, der bisher in der Regenbogenfamilie gearbeitet hat, in Vollzeit und Martin Aichele mit anteiligen Stunden sowie die Studentin Silke Schäferling nach Stockach. Petra Henning kam Mitte September als weibliche Fachkraft neu ins Team.



„Es ist ein sehr gutes Miteinander“, sagt Martin Aichele. „Die Zusammensetzung der Gruppe ist stimmig und es fühlen sich alle wohl.“ Jetzt, nach knapp einem halben Jahr Erfahrung in Stockach, ist er fast froh, dass der Weg nicht nach Konstanz geführt hat. „Die Menschen können weiterhin in Lautenbach arbeiten und dort auch ihren Freizeitaktivitäten in der Blaskapelle oder in der Fußballmannschaft nachgehen“, sagt er. „Die sozialen Kontakte nach Lautenbach blieben erhalten, das hat ihnen die Umstellung leichter gemacht.“ Manche Mitbewohner, so berichtet er weiter, fahren inzwischen schon mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Lautenbach.

In Stockach gibt es für die Lautenbacher viel zu tun. Der Garten will gepflegt werden, eine Aufgabe, die die Menschen mit Begeisterung übernehmen. Außerdem gibt es keine Haushalts-hilfe, sodass der Haushalt gemeinsam gestemmt werden muss. Am Wochenende wird selbst gekocht. Jeder hilft bei den anfallenden Aufgaben nach seinen individuellen Möglichkeiten. „Das unterscheidet uns von den Wohngruppen in Lautenbach. Es fördert und fordert die Selbständigkeit“, sagt Martin Aichele. Natürlich besteht das Leben für die Stockacher Wohngruppe nicht nur aus Pflichten. Es bleibt immer genügend Zeit für einen Stadtbummel, Ausflüge in die Umgebung oder gemütliche Abende im Gemeinschaftsraum.

Mittelfristig planen die Verantwortlichen in Lautenbach eine Erweiterung der Stockacher Außengruppe. Für einen Neubau mit 24 vollstationären Wohnplätzen für Menschen mit Betreuungsbedarf wird ein geeignetes Grundstück gesucht und auf noch längere Sicht sollen in Stockach auch Arbeitsmöglichkeiten für diese Menschen geschaffen werden.

Anthia Schmitt

Aktuelles

Neues Schulprojekt zeigt erste positive Ergebnisse

Im Herbst 2014 entstand im Rahmen des Lautenbacher Organisationsentwicklungsprozesses das Teilprojekt Schule. Lautenbacher Mitarbeiter aus den Bereichen Schule, Wohnen, Werkstatt und Bildung machten sich zusammen mit Klaus Hilsenbek und Kai Hansen auf den Weg, Alternativen zum bestehenden Schulkonzept zu erarbeiten. Wesentliche Ausgangsfragen waren: Wie können wir im Rahmen der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach auch zukünftig Lebensorte für junge Menschen mit Assistenzbedarf anbieten und wie können wir die jungen Menschen auf ihre Zukunft an diesen Lebensorten vorbereiten.

6



Im Sommer 2015 wurde im Teilprojekt Schule ein Konzeptvorschlag erarbeitet, der, nachdem er im Oktober vom Leitungsteam befürwortet worden war, bis Februar 2016 in allen Gremien vorgestellt und diskutiert wurde. Im März 2016 erhielten die Teilprojektmitglieder den Umsetzungsauftrag durch das Leitungsteam. Mit Beginn des Schuljahres 2016/17 wurde in der Beschulung des ersten und zweiten Lehrjahres mit der Umsetzung des neuen dorfübergreifenden Schulkonzepts gestartet.

Ziel ist es, auch im vormittäglichen Unterricht dem projekt- und praxisorientierten Lernen mehr Raum zu geben, Lernen individueller und inklusiver zu gestalten. Neu ist, dass die einzelnen Lehrjahre unter ein Motto gestellt sind, das alle Unterrichtsthemen und Inhalte durchzieht: im ersten Lehrjahr Natur, im zweiten Lehrjahr Urhandwerk.

Neu ist auch, dass sich die jeweiligen Epocheninhalte im Musik-, Eurythmie-, Kunst- oder Sportunterricht widerspiegeln. Der jeweilige Epochenschwerpunkt wird dabei methodisch-didaktisch unter einen künstlerisch-musischen oder einen bewegungsorientierten Aspekt gestellt. Dies führt zur Aufhebung der bisherigen Trennung zwischen Epochen- und Fachunterricht. Auch Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben, Rechnen oder gegebenenfalls auch der Sprachunterricht, werden im Rahmen des Epochenthemas geübt. Der Epochenlehrer stimmt sich mit den Fachkollegen ab über Zeiten und Inhalte ihres Facheinsatzes, den der Epochenlehrer so umfangreich wie möglich begleitet.

Ebenfalls neu ist, dass die Schüler des ersten Lehrjahrs im Werkstattunterricht über das gesamte Schuljahr hinweg in den „grünen“ Werkstätten Garten, Landwirtschaft und Grünpflege, die Schüler aus dem zweiten Lehrjahr vorrangig in den dem Urhandwerk verpflichteten Werkstätten Weberei, Ton-, Leder-, Holz- und Metallwerkstatt mitarbeiten und lernen. Darüber hinaus ist eine aktive Vernetzung ins unmittelbare und regionale Umfeld angestrebt, beispielsweise die Begegnung mit anderen Schulen, die Zusammenarbeit mit internen und externen Fachleuten, gemeinsame Projekte mit Auszubildenden oder Praktikanten und anderes.

Nun, nach einigen Wochen Erfahrung mit dem neuen Konzept, lässt sich feststellen, dass sich die Schüler durch die Möglichkeit des vertieften Eintauchens in die Epochenthemen deutlich leichter und intensiver mit den Inhalten verbinden, und dass die projekt- und praxisorientierte Auseinandersetzung mit einem Lerninhalt das Lerninteresse der Schüler merklich steigert. Die Lehrer können auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler flexibler eingehen. Der Kreativität von Schülern und Lehrern kann mehr Raum gegeben werden und die Lehrer sind zu neuen Formen der Kooperation aufgefordert. Alle bisher gemachten Erfahrungen können für die Beteiligten sowohl als Herausforderungen als auch als zukunftsweisende Entwicklungswege betrachtet werden.

In Lautenbach hat man mit dem neuen Schulkonzept wieder ins Bewusstsein gehoben, dass die jungen Menschen nachhaltig gebildet und ihre Entwicklung angeregt werden soll. Aus menschenkundlicher und heilpädagogischer Sicht ist es eine Ehre, an der seelisch-geistigen Entwicklung eines Menschen teilhaben zu dürfen.

Dieses erste Resümee gilt es durch Rückblicke mit den Schülern und Lehrern zu erweitern. Weitere Umsetzungsaufträge aus dem formulierten Konzept stehen in den kommenden Schuljahren an, beispielsweise die Realisierung des Mottos für das dritte Lehrjahr „Dienstleistung“, sowie die Setzung des Ganzjahreskonzeptes für das vierte Lehrjahr. Und dann die Wohnort-, Lebensortfrage, auf sie gilt es zeitnah zukunftsweisende Antworten zu entwickeln.

Beatrix Linder-Ziegler

Der offizielle Titel der Lautenbacher Schule lautet seit Änderung des Schulgesetzes in Baden-Württemberg Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Welch wunderbarer Titel.

7



Leben in Lautenbach

Sechs neue Schüler

fühlen sich in Lautenbach wohl

8

Seit Schuljahresbeginn freut sich die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft über sechs neue Schüler, die sich nach ihrer Gastzeit entschieden haben, das Lautenbacher Berufsschulstufenangebot wahr zu nehmen. Julia Zahn (20) aus Konstanz, die im Korczakhaus wohnt, und Jan Lösch (19) aus Memmingen, der als externer Schüler täglich nach Lautenbach kommt, gehören nun zum vierten Lehrjahr dazu. Sie sind von ihren neuen Mitschülern freundlich aufgenommen worden. Das neue erste Lehrjahr besteht aus drei externen und einem internen Schüler. Nina Sophie Lang (15) aus Zoznegg, Julian Böttinger (15) aus Stockach und Robin Schmid (16) aus Mühlingen-Gallmannsweil kommen täglich von zu Hause nach Lautenbach, während Simon Meier (15) im Christofferushaus in Lautenbach wohnt.

Neben den Unterrichtseinheiten im Lesen, Schreiben und Rechnen erlebten die Schüler die künstlerischen Fächer Eurythmie und Musik. In der kleinen Kapelle am Ortseingang bildeten die Stimmen des neuen ersten Lehrjahrs bereits einen vielversprechenden Zusammenklang. Das soziale Miteinander war ebenfalls eine tägliche Herausforderung. Hierbei halfen Interaktionsspiele, die gern aufgegriffen wurden und bei denen es bewegt und lustig zuging.

In der ersten Epoche, der Lautenbachkunde, hatten die Schüler die Gelegenheit, sich innerhalb der Klassengemeinschaft kennen zu lernen, sich an den Schulalltag zu gewöhnen und sich in der Dorfgemeinschaft umzuschauen. Das wunderbare Herbstwetter und ein großzügiger Zeitrahmen erlaubten es, ausführliche Erkundungswege durch Lautenbach zu unternehmen, wobei gezielt naturhafte Orte wie der Bärenbrunnen am Kindergarten, der Badeteich, die Furt an der Aach im Wald und das Gebiet an der Kapelle besucht wurden. Dabei stand es im Mittelpunkt, die Natur bewusst wahr zu nehmen oder die verschiedenen Bäume zu betrachten und zu erkennen.

Als handwerkliche Tätigkeit übten sich die Schüler erfolgreich im Flechten einer Weidenwand, die mit Sonnenblumen und Maispflanzen herbstlich geschmückt und in der Natur im Sinne von Land-Art installiert wurde. Besuche in den Werkstätten, im Kontor und auf dem Hof dienten der weiteren Orientierung und ermöglichten viele nette Begegnungen mit verschiedenen Menschen in Lautenbach. Auf diese Weise konnte sich das erste Lehrjahr hier und da bekannt machen. Besonders beeindruckt waren die Schüler von einem alten Film aus den Gründungszeiten Lautenbachs. Dieser Eindruck wurde durch eine Begegnung mit Mortesa und Petra vertieft, die als Pioniere anschaulich von den Anfängen der Dorfgemeinschaft zu berichten wussten.



Julia und Jan, Quereinsteiger im 4. Lehrjahr

9

Ein Höhepunkt in der Epoche war der Dorfspaziergang mit Esel Mucki und seiner Besitzerin Uschi Schlecker-Metzner, bei dem sich jeder Schüler einmal auf den Eselrücken schwingen, Mucki führen und füttern durfte. In der letzten Woche der Epoche gab es eine Einladung in die Heimsonderschule Brachenreuthe, wo die Besucher aus Lautenbach Schülern und einem Lehrer einer Werkstufenklasse begegneten. Sie bekamen eine anschaulichen Führung durch die Schule und über das Gelände und verbrachten einen schönen Vormittag miteinander. Der Kontakt mit Brachenreuthe soll weiterhin gepflegt werden und es ist ein Treffen in Lautenbach geplant, bei dem es nach Möglichkeit gemeinsame Flechtaktivitäten geben soll.



Von links: Robin Schmid, Julian Böttinger, Nina Lang, Simon Meier

Die vier Wochen der Epoche vergingen sehr schnell, und waren angefüllt mit vielen Eindrücken, Aktivitäten und angeregter Interaktion. Die Schüler des ersten Lehrjahres sind nun als Klassengemeinschaft anfänglich zusammen gewachsen. Es bleibt spannend, was sie in den nächsten gemeinsamen Schuljahren in Lautenbach miteinander erleben und erlernen werden.

Antje Klockenbring

Leben in Lautenbach

Neues Logo und CD für neue Medien

Auf unserem Weg zum neuen Lautenbacher Corporate Design („CD“, einheitliches Erscheinungsbild) tauchte von unterschiedlichen Seiten immer wieder die Frage auf: Warum eigentlich ein neues Logo? Warum nimmt man diesen enormen Aufwand auf sich, den eine solche Umstellung mit sich bringt?

10 Will man fundiert auf diese Frage antworten, muss man weitere Fragen stellen: Warum passt das alte nicht mehr? Haben sich die Umstände geändert? Haben sich unsere Ziele verändert, sind neue Ziele hinzugekommen und rechtfertigt dies den Aufwand einer kompletten visuellen Neuausrichtung?



Hier kann man in zwei Bereiche unterteilen: Es gibt eine technische Seite, worauf wir keinen Einfluss haben. Die Zeit und mit ihr die technologische Entwicklung, schreiten voran. Man kann mitgehen oder stehen bleiben. Dann gibt es da noch die inhaltliche Seite. Ist Lautenbach noch jenes Lautenbach von 2001, als uns das alte Logo „maßgeschneidert“ wurde? Drückt dieses kleine Zeichen noch das aus, was uns ausmacht oder was wir sind?

Technische Seite: Schauen wir auf den zeitlichen Verlauf der Lautenbach-Logos sehen wir klar eine technische Entwicklung. Das Ur-Logo, eine Handzeichnung, und selbst die Schrift „Dorf-gemeinschaft Lautenbach“ von Hand gezeichnet. Eine Weiterentwicklung dieses Logos hatte bereits die einzelnen Lettern des Schriftzuges gedruckt, ausgeschnitten, und mittels Kopier-technik reproduziert, um ein professionelleres Auftreten zu ermöglichen. Als dann 2001 von Frau Hess eine neue Gestaltung beauftragt wurde, ging es schon um wesentlich mehr als nur das Logo: Hier wurden erstmals Farbwerte festgelegt, Schriften und Schriftgrößen, Vorgaben für die Anordnung von grafischen Elementen.. ein umfassendes CD eben. Der Computer fand Einzug in die Büros und konnte unsere Mitarbeiter bei der Umsetzung dieses CD unterstützen.

Schaut man nun auf die technische Entwicklung seit 2001, erkennt man große Fortschritte und neue Möglichkeiten. War unser 2001er Logo noch hauptsächlich ein „Briefkopf- und Flyer-Logo“, muss das Logo heute vieles mehr bewerkstelligen können: Wir wollen unsere Produkte professionell verpacken und bedrucken, unsere Lebensmittel hochwertig dekorieren und selbstverständlich in der Online-Welt nicht nur präsent sein, sondern das Internet als Kommunikationswerkzeug in vielen Bereichen Lautenbachs ins Repertoire aufnehmen. Hier war es an der Zeit, dass wir uns mit all diesen Möglichkeiten visuell neu aufstellen.



Dass Lautenbach auch inhaltlich seit 2001 enorme Entwicklungen durchgemacht hat erscheint logisch. Unser Selbstverständnis und unsere Ausrichtung haben sich, nicht zuletzt auch durch politische Vorgaben, grundlegend geändert. Lautenbach hat sich zunächst in der Gemeinde und schließlich auch in anderen Landkreisen „ausgebreitet“, im Sinne des Inklusionsgedankens von der „Dorfgemeinschaft“ in eine „Idee“ Lautenbach gewandelt. Offenheit, Dezentralisierung, Barrierefreiheit sind neue Werte, die wir aktiv unterstützen und vorleben wollen. Am Leitbild, der Grundlage für unser tägliches Tun, wurde in den vergangenen 2 Jahren viel und intensiv gearbeitet. Ganz Lautenbach war in diesen Prozess mit einbezogen, und es haben sich dabei interessante Entwicklungen aufgetan. Nicht zuletzt bekommt Lautenbach 2017 eine völlig neue Organisationsstruktur, auch hier sieht man, dass sich von innen heraus so viel verändert hat und verändern wird, dass man seinen visuellen Auftritt nach innen und außen überprüfen und anpassen sollte.

Nun haben wir in äußerst interessanten 1,5 Jahren mit der „Werteagentur“ naturblau+++ aus Konstanz an diesen Themen gearbeitet und schließlich am Michaelitag unser neues Logo und CD vorgestellt. Dies umfasst alle Lautenbacher Medien, Internetauftritt, Online-shop, unsere Printmedien.. das „Lebendige Lautenbach“, welches Sie gerade in den Händen halten. Es folgt nun die spannende Zeit, in der wir dieses neue CD mit Leben füllen werden; wir müssen noch „hineinwachsen“ wie in ein neues Paar Schuhe, was anfangs vielleicht noch etwas drückt. Doch wenn dies geschafft ist, können wir mit dem neuen Schuhwerk die verschiedensten Wege bequem beschreiten. Gerne nehmen wir Sie dabei mit und berichten bei Interesse noch eingehender von der getanen Arbeit.

11

H1 → **Ich bin eine Überschrift**

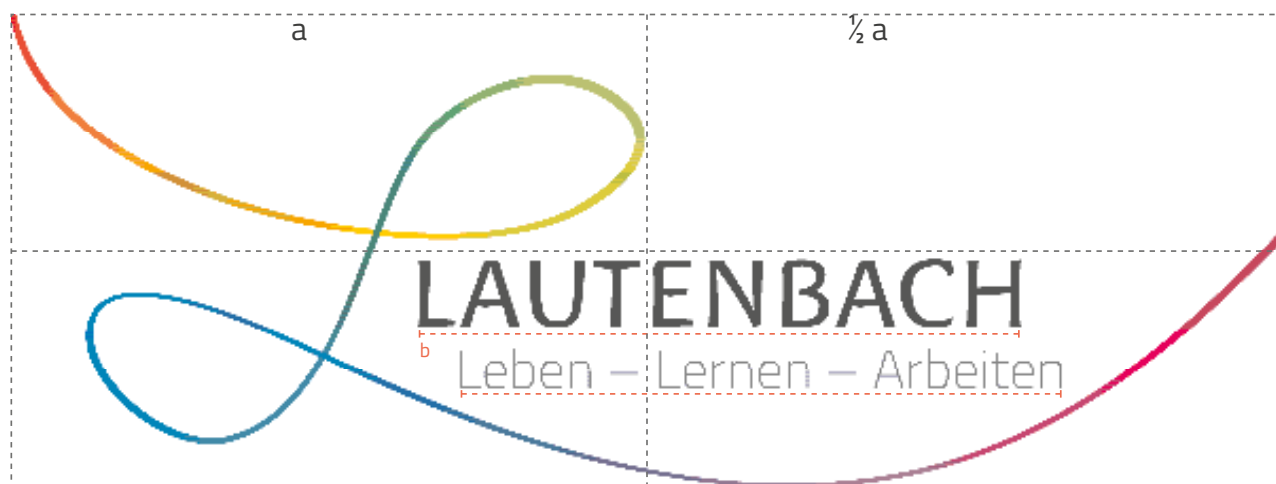
H2 → **Ich stehe unter der Überschrift**

Ich bin der Fließtext. Urepudae dolupta quis utemporiae optistis dellent et ut volorec aecatios et officiis accae volupta ssitatem evelignatis sumquid utes ulparci dentis mincid eum aut porempsi dolecae non et eliquun tibusam dipsus asperature et volecto dusciatume sequos si conse qui am re es sitibus apicium quo vero esecae.

H3 → **ICH BIN EINE ZWISCHENÜBERSCHRIFT**

Et lantioris etus, nam rate nonseque volendio qui rerit voluptatus alisque none sit quas parcim aut harchit atiosam si illaut et essi dolorpostem quodiores comnimus con eruptat et qui quo con et quiatistrum rem fugitatibust.

Lennart Vocke



Leben in Lautenbach

Lautenbacher schnuppern Großstadtluft

Die Großschönacher Rathausgruppe eroberte bei einem dreitägigen Ausflug die Bayernmetropole München.

12



Zunächst ging es mit Jacopo und dem Transporter nach Mengen. Von dort wurde die Reise mit dem Zug fortgesetzt. Am frühen Nachmittag erreichte die Gruppe den großen Münchner Hauptbahnhof. Dort wurde das Gepäck erst mal ins Schließfach gestellt und es ging auf Schusters Rappen hinein in die menschenüberquellende City, mit den Zielen Marienplatz, Stachus, Michaelskirche und Café Rischart, wo es tolle Leckereien gab. Danach spazierte man über den Viktualienmarkt mit dem typischen Münchner Flair, bevor die U-Bahn die Ausflügler zurück zu ihrem Gepäck brachte.

In München gehört das U- und S-Bahn fahren zum Alltag. Um da hinzugelangen gibt es Rolltreppen über Rolltreppen, mache sind irre lang. Da mussten die Lautenbacher erst mal die Grundregel Nummer eins lernen: Rechts stehen, links gehen. Für Jürgen, der es mit Treppen nicht leicht hat, waren diese Automaten ein echter Segen und er freute sich immer aufs draufhüpfen.

Gegen Abend im ruhigeren Stadtteil Thalkirchen staunten die Lautenbacher über die moderne und cool eingerichtete Jugendherberge München Park. Mit einer Kapazität von 366 Betten ein echter Riese, aber mit tollen Kleinbereichen und gemütlichen Ecken zum Chillen und im Keller die „Munich Lounge“. Die Liegen im Garten wurden ausgiebig benutzt und auf der Slackline das Gleichgewicht geschult. Mit Billard, Kicker und Tischtennis war für jeden etwas dabei und Florian hatte sein Vergnügen bei der Fußballübertragung auf dem Großbildschirm. Das Essen war knusprig und gut gewürzt, und wem es nicht reichte, der holte sich Nachschlag. Immer gab es zwei Desserts zur Wahl.

Ein toller Spaziergang entlang der Isar-Auen rundete den ersten Tag ab. Nicht nur die Isar in voller Fahrt mit tosenden Stromschnellen und mit den vielen Fußgängerbrücken beeindruckte die Besucher aus Lautenbach, sondern auch das rege Treiben, weil viele Studenten hier auf den steinigten Ufern ihre Freizeit und Abende in Geselligkeit verbringen.

Am zweiten Tag ging es mit U- und S-Bahn ins Messegelände auf die Hofbräu-Dult, einem Volksfest mit Megabühne und Kutschfahrt, Bullenreiten und Brauereiführung. Da steppte der Bär und leckeres Essen und Trinken waren garantiert. Der Sonnenschein tat ein übriges dazu, dass es ein toller Tag wurde. Abends spazierte man über die Isarbrücke in den Zoo Hellabrunn zu Ziegen, Tigern und Elefanten. Die Mutigen gingen sogar in die Fledermausgrotte, wo die scheuen Höhlenbewohner schattenhaft an den Köpfen vorbeischwirrten.



13

Am dritten Tag sahen die Lautenbacher noch viele monumentale Bauwerke und ließen natürlich auch das Hofbräuhaus nicht aus. Kultur und Genuss gaben sich in den drei Tagen ein Stelldichein, bevor die Gruppe mit vielen tollen Eindrücken und Großstadterfahrungen wieder in Großschönach ankam.

Das Rathausteam: Simone, Ludwig und Michael.



Leben in Lautenbach ~ Kultur

Junge Cellisten begeistern das Publikum

14

Bereits zum dritten Mal gastierte die Gruppe „Cellikatessen“ aus der Region Heidenheim in Lautenbach. Mittlerweile sind die jungen Musiker mit ihrem Cellolehrer und Leiter Roman Guggenberger so bekannt und beliebt, dass es an der Abendkasse eine längere Schlange gab. Die Fans kamen in Scharen, um dem Erfolgsgeheimnis der Cellikatessen auf die Spur zu kommen:

Die überschäumende Spielfreude der Musikerinnen und Musiker, das von Roman Guggenberger vermittelte großartige technische Können, die interessanten und schwungvollen Arrangements, die erstaunliche Tatsache, dass die Musiker, die neben lyrischen Stellen auch sehr viele, sehr schnelle und sehr dynamische Töne erklingen lassen, ohne Noten spielen oder die schier unglaubliche Tatsache, dass fast alle Spieler noch zur Schule gehen.



Das Programm begann mit einer von Roman Guggenberger bearbeiteten Fassung des Concerto Grosso in d-moll von Antonio Vivaldi. Dazu hatten sich fünf Solocellisten in der Mitte platziert und wechselten sich bei den Solostellen fließend miteinander ab. Nach dem rein solistischen, schwungvollen Eingangsallegro kamen für die anschließende Fuge die in der äußeren Runde sitzenden Cellisten als Tutti-Gruppe hinzu. Anrührend zart wurde der zweite Satz vorgetragen, rasant und wie eine wilde Jagd der letzte, schnelle Satz.



Die nächsten Stationen dieser musikalischen Reise waren bekannte Melodien wie „Satin Doll“ von Duke Ellington, und das Spiritual „Go down, Moses“, beide Stücke in eigenen Arrangements von Roman Guggenberger. Von Astor Piazzolla, einem argentinischen Komponisten, der auf ganz eigene Weise den Tango in seinen Werken erneuert und umgestaltet hat, konnte man „Fugay mysterio“ hören. Eine kecke, stark rhythmische Fuge, die wie ein Erdbeben durch die lange Reihe der 14 Cellisten zog und sich zwischendrin plötzlich zu einer geheimnisvollen Melodie umwandelte. Ebenfalls vom amerikanischen Kontinent, aus Mexiko, stammt der Komponist Arturo Márquez. Eines seiner bekanntesten Werke, die „Danzón Nr. 2“, vermittelte Leichtigkeit und Lebensfreude. Hier konnten die jungen Musiker temperamentvoll und überschwänglich loslegen – zur Freude der Zuhörer, die begeistert mitgingen. Das wunderbare Adagio for Strings von Samuel Barber war das meditative Zentrum des Programms. Den langen Atem, den das Stück fordert, hielten die Cellisten bis zum Ende durch, nur unterbrochen von der Generalpause, die das Thema wieder neu erstehen ließ.

15

Wie schade, dass Schüler aus der Schule herauswachsen. Für die Cellikatesen war das deshalb das letzte Konzert in Lautenbach in dieser Zusammensetzung. Ihr Cellolehrer muss sie in Studium und Ausbildung entlassen. Aber er arbeitet schon am Nachwuchs: Viele kleine Schüler üben mit ihm unter dem Namen „Cellikato“. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis sie irgendwann nach Lautenbach kommen.

Sabine Haussmann

Leben in Lautenbach

Die Aufgabe verbindet

Gedanken von Markus Ziegler zur Führung – in Anlehnung an einen Beitrag von Udo Hermannstorfer am 16. März 2016 in der Dorfgemeinschaft Lautenbach

16

Moderne Gemeinschaften entstehen heute durch den in individueller Freiheit getroffenen Entschluss: „Ich will!“, ich sage „Ja!“, zu der Aufgabe, die sich eine Institution oder Gemeinschaft gewählt hat. Ich schließe mich aus freien Stücken an und bin bereit, meinen – mir möglichen – Beitrag zu geben. Dies beinhaltet jedoch auch eine Selbstverpflichtung, mich in das Ganze zu stellen, mein individuelles Handeln danach auszurichten und manchmal vielleicht auch Lösungen und Umsetzungen zu akzeptieren, die ich persönlich eher anders geregelt hätte.

Führung bedeutet heute in der Regel, nicht mehr wie in früheren Zeiten, dass eine Person Ziele und Inhalte vorgibt, und deren Einhaltung von zentraler Stelle aus kontrolliert. Menschen haben das Bedürfnis, zu partizipieren und sie schließen zusammen einen Bund, der andere Menschen einlädt, sich an der Erfüllung einer Aufgabe mit zu beteiligen. Die Eintrittsbedingung ist die Orientierung an der Aufgabe, und nicht beispielsweise an einer charismatischen Führungspersönlichkeit. Alle Mitglieder geben Antwort auf die Not der Welt und die Frage, die diese an uns stellt, alle sind mitverantwortlich. Gefragt sind heute Selbstverantwortung, Selbstgestaltung und Selbstverwaltung. Dies kann insofern schwer und unangenehm sein, da ich auf niemand „da Oben“ mehr schimpfen darf, sondern mir jederzeit bewusst sein muss, dass es auf mich und meinen Beitrag ankommt, wenn das gemeinsame Schiff auf Kurs bleiben soll.



Aber wie gelingt unter diesen Bedingungen Führung? Einer muss doch verantwortlich sein, das Heft in der Hand halten, sonst bricht doch das Chaos aus – oder nicht? Hierfür gibt es in modernen Gemeinschaften und Institutionen zeitgemäße, dynamische Formen und Möglichkeiten.

Eine ist die Zielvereinbarung, bei der gemeinsam in einem dynamischen Prozess Ziele miteinander vereinbart werden. Der Weg zur Erreichung dieser Ziele ist den jeweils verantwortlichen Handelnden frei gestellt, er wird nicht vorgegeben. Er liegt in der Eigenverantwortung und ist in der jeweils notwendigen situativen Autonomie zu finden.

Eine noch freiere Form steckt den Rahmen so weit, dass die Ziele erst noch gemeinsam zu entwickeln sind, beispielsweise bei größeren strategischen Fragen oder einer normativen Neuausrichtung. Der Rahmen kann beispielsweise durch die Methode der „Dynamischen Delegation“ nach „Wege zur Qualität“ (WzQ) abgesteckt werden: Aus der Gemeinschaft findet sich eine bestimmte Gruppe, die für einen festgelegten Zeitraum eine Aufgabe übernimmt, wie beispielsweise „Gestaltung der Jahresfeste“ oder die Entwicklung einer neuen „Organisationsstruktur“. Sie erhält vertrauensvoll ein Mandat aus der Gemeinschaft und damit auch die Macht im Sinne „von machen dürfen“. Der Sicherungsrahmen liegt in der konkreten Beschreibung der Aufgabe und der Kompetenzen sowie in der Befristung. Nach einem vereinbarten Zeitpunkt werden Rückblick und Rechenschaft durchgeführt. Der Weg, die Ergebnisse, die Erfahrungen werden gemeinsam ausgewertet. Das Mandat kann dann enden oder verlängert werden, Korrekturen können eingebracht werden, es wird nachjustiert. Dabei findet auch eine Entlastung der Mandatsträger statt, die Gemeinschaft bedankt sich für die übernommene Verantwortung und übernimmt und trägt die Folgen und Ergebnisse.

17

Diese Methodik eröffnet einen schöpferischen, freien Gestaltungsraum und bannt die Gefahr der Beliebigkeit und des Ausufers durch den klar und für alle transparent verabredeten Rahmen. Sie wird dem Bedürfnis nach individueller Freiheit auf der einen Seite und der Aufgabenorientierung und der Einbettung in den Kernauftrag auf der anderen Seite gerecht.

Führung im neuen Verständnis bedeutet für die verantwortliche Fachkraft demnach, ein „Ermöglicher“ zu sein. Sie stellt für die Entwicklung der Mitarbeiter und der betreuten Menschen den geeigneten Raum zur Verfügung, schützt und ordnet diesen, wenn nötig.

Drei Bereiche sind dabei von der Führungspersönlichkeit in einem ausgewogenem Verhältnis zu halten. Die Kraft der Ideen, des Leitbildes, welches wie ein Leitstern von oben hereinstrahlt. Dann der gegebene fixe Rahmen, die Bedingungen, denen die alltägliche Arbeit unterliegt. Hierzu zählen die gesetzlichen Rahmenbedingungen, die feste Ausstattung, der vorgegebene Tagesablauf und anderes, und als Drittes der dazwischen atmende Raum, der in einer ständigen, lemniskatischen Bewegung Vereinbarungen gestaltet und schöpferisch neu schafft. Nachsicht, Bescheidenheit und Rücksicht auf das noch zarte Pflänzchen des entstehenden „Ichs“ sind dabei gute Begleiter bei der Umsetzung dieser zeitgemäßen Führungsinstrumentarien. Sie können den Einzelnen dazu ermutigen, sich in den Werdestrom der gemeinsamen Aufgabe zu stellen und das gemeinsame Schultern der Verantwortung ein wenig leichter zu gestalten.

Markus Ziegler

Leben in Lautenbach

Fußballer erobern den Pokal

18

Die Integrativ-Mannschaft des SV Großschönach-Lautenbach nahm am Hallen-Fußballturnier in Bad Friedrichshall teil. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft von Special Olympic. Die teilnehmenden Mannschaften kamen aus Mosbach, Mannheim, Dortmund, Satteldorf, Bad Friedrichshall und Bruchsal. Die Fußballer aus Lautenbach bestachen durch eine spielerisch gute und willensstarke Mannschaftsleistung. Im Einsatz waren Tobias Brotzer, Florian Harpers, Deniz Kohl, Stefan Koch, Hans Kortmann, Dominik Lange, Florian Leukhardt, Pascal Müller, Patrick Rockus, Thilo Schmidt, Maximilian Tausendpfund und Robert Wagner.

Als erste Partie stand die Begegnung mit der Arbeitstherapeutischen Werkstätte Mannheim (ATW) auf dem Programm. Das Spiel endete mit einem 1:0-Sieg. Torschütze war Deniz Kohl. Anschließend maßen sich die Lautenbacher mit der Mannschaft aus Bruchsal/Bretten. Auch dieses Spiel, das von guten Kombinationen geprägt war und dem Gegner kaum Chancen ließ, gewannen die Lautenbacher mit 1:0 Toren. Torschütze war Hans Kortmann.



Das dritte Spiel gegen die Blue Tiger aus Satteldorf endete nach einer frühen Führung der Lautenbacher mit einem 3:3-Unentschieden. Torschützen waren Hans Kortmann und Deniz Kohl.

Auch die beiden letzten Spiele entschieden die Lautenbacher für sich. Gegen die Johannes Diakonie aus Mosbach gewann die Mannschaft mit großem Einsatzwillen hochverdient mit 4:0 Toren. Erfolgreich waren Dominik Lange und Hans Kortmann. Beim letzten Spiel gegen die OH-Jugend machte sich der lange Tag, der immerhin um 6 Uhr mit der Abfahrt in Lautenbach begonnen hatte, bemerkbar. Die Partie endete trotzdem mit einem 2:1-Sieg. Den Pokal und die Siegerurkunde durften schließlich Stefan Koch, Thilo Schmidt und Tobias Brotzer unter großer Begeisterung der Mannschaft und der Fans entgegen nehmen.

Der Dank der Mannschaft und der Betreuer gilt allen, die die Lautenbacher Fußballer unterstützt haben: Timo Schätzle und Johanna Buchholz aus der Christofferusfamilie, Maximilian Hinz aus der Rathausgruppe und den Angehörigen. Außerdem ein Danke an alle Hausverantwortlichen, die dazu beigetragen haben, dass der Bus pünktlich starten konnte.

Ernst-Dieter Harpers

Rückblick

Gewinner erhalten Einkaufsgutscheine

Auch in diesem Jahr war die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach mit einem Stand bei der Tischmesse, die der Herdwangen-Schönacher Handels- und Gewerbeverein seit einigen Jahren veranstaltet, vertreten.

Die Lautenbacher zeigten, welche schönen Produkte in ihren Werkstätten gefertigt werden und ernteten einmal mehr viel positive Resonanz.

Als zusätzliche Attraktion für die Besucher gab es ein Schätzspiel, bei dem die Anzahl der Holzstäbchen in einem Glasbehälter erraten werden sollte. Lore Braun und Lorenz Rösch hatten den besten Riecher und schätzten die exakte Zahl von 444 Hölzchen. Sie erhielten von Vertriebsleiterin Veronika Treubel je einen Einkaufsgutschein in Höhe von 50 Euro.



19

IMPRESSUM

Lebendiges Lautenbach

Rundbrief der Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH
D-88634 Herdwangen-Schönach ~ Tel: 0 75 52/262-0 ~ Fax: 0 75 52/262-162
info@lautenbach-ev.de ~ www.lautenbach-ev.de

Spendenkonto Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH

Bank: Sparkasse Pfullendorf-Meißkirch ~ BLZ 690 516 20 ~ Konto-Nr.: 572 495
IBAN: DE08 6905 1620 0000 5724 95 ~ BIC: SOLADES1PFD

Konzeption/Gestaltung: naturblau+++ Die Werteagentur

Redaktion: Anthia Schmitt, Margit Ludwig, Reinhard Küst-Lefebvre,
Lennart Vocke und weitere

Druck: Printing & Mediacenter Preis, Sigmaringen

Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH

D-88634 Herdwangen-Schönach

Tel: 0 75 52/262-0

Fax: 0 75 52/262-162

info@lautenbach-ev.de

www.lautenbach-ev.de

Herbstmarkt lockt viele Besucher an

Das große Interesse am Lautenbacher Herbstmarkt erfreute die Organistoren um Heiner Prüsse sehr. Im Oberlinsaal gab es neben den Serienprodukten, die von Lautenbach aus in alle Welt exportiert werden, auch wieder viele Unikate, die im Lauf des Jahres entstehen oder von den Menschen mit Assistenzbedarf für spezielle Anlässe wie Weihnachten gefertigt werden, zu kaufen.

Vielfältige Einkaufsmöglichkeiten boten sich dazu im Lädlele, das auch Produkte aus den Werkstätten befreundeter Einrichtungen anbietet und das Sortiment beim Herbstmarkt stark auf Geschenkideen zu Weihnachten ausrichtet, oder im Naturkostladen. An den Ständen der Lautenbacher Schule, des Kindergartens und des Freundeskreises luden außerdem viele schöne Bastelarbeiten zum Schauen und Kaufen ein. Beim großen Flohmarkt standen in diesem Jahr Bücher und erstmals auch gut erhaltene Kleider aus einer Spende zum Verkauf. „Ein Versuch“, wie Freia Adam, die die Kundenberatung übernahm, erklärte. Für die kleinen Besucher hatte der Kindergarten ein abwechslungsreiches Programm mit Puppenspiel, Märchenwald und Bastelecke vorbereitet.



Die Produkte der Lautenbacher Werkstätten erregen beim Herbstmarkt das Interesse der Besucher. Im Lädlele finden sie viele Anregungen für Geschenke. Foto: Anthia Schmitt



Viele Besucher des Herbstmarkts interessieren sich für die Produkte aus der Lautenbacher Weberei. Foto: Anthia Schmitt

Im Wilhelm Meister Saal, wo nachmittags die Lautenbacher Blaskapelle zur Unterhaltung aufspielte, gab es köstliche Speisen aus Produkten der dorfeigenen Landwirtschaft. Alternativ dazu konnten die Gäste auch in der Tonwerkstatt Holzofenpizza oder beim Lautenbacher Bauernhof Bratwurst und Pommes essen. Der heiße Früchtepunsch der Gärtnerei und der Kräutertee aus der Teewerkstatt fanden insbesondere bei den kühlen Temperaturen reißenden Absatz.

Gut gestärkt, bepackt mit Einkaufstüten und erfüllt von Eindrücken traten die Besucher gegen Abend den Heimweg an. Natürlich mussten sie ihre Tüten nicht hinauf zum Parkplatz schleppen. Dafür hatten die Lautenbacher wieder einen gut funktionierenden Shuttleverkehr eingerichtet.

Anthia Schmitt